**№ 33.** Inowraclaw, Montag, den 29. Juni. **1863.**
Inowrocław, Poniedziałek. dnia 29. Czerwca.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis für Hiesige 13 Sgr. f. Auswart. 16 Sgr. incl. Bestellgeld 18½ Sgr. Gratis werden den Abonnenten 25 Zeilen vierteljährlich aufgenommen. Insertionsgebühren für die dreigespalt. Petitzeile 1 Sgr.





# Tygodnik kujawski.

Wychodzi co Poniedziałek i czwartek. Prenumerata kwartalna dla miejscowych 13 śg dla zamiejsc. 16 śg. z odnośnem 18½ śg. Bezpłatnie umieszcza się dla abonentów 25 wierszy. Za insercyą wiersza po trzykroć łamanego płaci się 1 śgr.

Zweiter Jahrgang. (Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.) Rok drugi.

Inserate nehmen an:
die Herren Haasenstein und Vogler in Hamburg Altona u. Frankfurt a. M., A. Retemeyer in Berlin. u. Illgen & Fort in Leipzig.
Expedition: Friedrichsstraße Nro. 7. Expedycya: ulica Fryderychowska Nr. 7.

Geeignete Beiträge für dieses Blatt werden erbeten und entsprechend honorirt. O łaskawe nadesłanie stósownych rozpraw do niniejszego pisemka uprasza się.

Mit dem ersten Juli beginnt das „Kujawische Wochenblatt" sein drittes Quartal und wird, wie bisher, zweimal wöchentlich, Montags und Donnerstags erscheinen und mit den Mittags hier abgehenden Posten versandt werden. Unsere auswartigen Abonnenten ersuchen wir, bei den betreffenden Postanstalten das Abonnement **rechtzeitig** zu erneuern, da diese **ohne ausdruckliche Nachbestellung** die Fortsetzung nicht weiter expediren.

Die Redaktion des „Kujawischen Wochenblatts."
**Hermann Engel.**

## Rückblick.

Die immerwährend wachsenden meistentheils ohne Grund aufgestellten Behauptungen und Schlüsse über den Stand der Dinge in Polen machen es wünschenswerth, einen kurzen Rückblick auf die nächste Vergangenheit zu werfen, um wenigstens daraus ein gesundes Urtheil, soweit dies nämlich — e laut t ist, schöpfen zu können. — Als das englische Kabinet vor Kurzem eine Cirkulardepesche an die Großmächte entsendete, in welcher es die Restituirung Polens auf Grund der Vertrage von 1815 verlangte, war Frankreich — wenigstens Kaiser Napoleon — ebenso Oesterreich, damit einverstanden. Ob diese diplomatische Intervention zu Gunsten der Polen diesen selbst erwünscht war, war eine andere Frage und getraute sich damals noch Niemand dieselbe bejahend zu beantworten, da die Organisation des Aufstandes immer weitere Dimensionen annahm, in immer wachsender Hoffnung auf ein Congreßpolen, dem man schon damals alle Lebensfähigkeit absprach. Langiewicz war Dictator worden. Seine Siege über die Russen hatten ihn populär gemacht, seine Truppen hingen begeistert an ihrem unüberwindlichen Feldherrn und die politischen Parteien einigten sich in ihm, da sein Vorleben unbedeutend, seine Ernennung keine Verletzung irgend einer Partei war. Welchen Eindruck hernach die telegraphisch gemeldete Niederlage desselben, sowie die Nachricht von der gänzlichen Zersprengung seines Corps und die Internirung des Führers auf den polnischen Aufstand selbst machte, lehrt die Gegenwart, obzwar man schon damals denken konnte, daß dieser Sieg der russischen Waffen die polnische Frage ihrer Lösung nicht näher bringen wird, denn in einem Guerillakriege wechseln Vortheil und Nachtheil so oft ab, daß keine Wahrscheinlichkeitsfolgerungen daraus gezogen werden können. Ueberdies waren die sich kundgebenden Sympathien der Mächte ganz geeignet, den Polen Muth und Zähigkeit einzuflößen. Einen richtigen Beweis französischer Sympathie lieferte zudem Prinz Napoleon in der Senatsitzung vom 18. März, wo er sich sehr kriegerisch ausgesprochen, und woraus man einfach die Pläne des Kaisers entnehmen konnte, denn obzwar der Antrag des Marquis de Larochejaquelein „man möge über die polnische Frage zur Tagesordnung übergehen" trotz der Gegenrede des Prinzen angenommen wurde, war man doch darauf vorbereitet, dem Kaiser freie Hand zu lassen, und nur in der öffentlichen Meinung freien Lauf zu lassen, hatte Napoleon im Senate opponirt. Aber bemerkenswerth scheinen seine Schlußworte: „Die Umstände sind günstiger denn je, der Kaiser ist in der ganzen Kraft seines Alters und seines Genies, das Ansehen im Auslande ist groß, die innere Lage ruht fest auf ihrer Grundlage, der Augenblick ist gekommen, um zu handeln."

**P.**

## Deutschland.

× **Berlin.** Der Preußische Staats-Anzeiger findet sich veranlaßt, die Bereitwilligkeit der Staats-Regierung auszusprechen, auf eine durch gesetzliche Bestimmungen bewirkte Förderung der nach dem Schulze Delitsch'schen System geordneten Genossenschaften einzugehen. Ein Cirkular des Ministers fordert nämlich die Regierungen zur Berichterstattung darüber auf. Unterdessen hat der große Regenerator des Wohlstandes des Deutschen Handwerkers und Arbeiters Schulze-Delitsch einen Schritt weiter auf seiner Bahn gethan. Auf seine Anregung hat sich hier in Berlin vor wenigen Tagen ein Verein konstituirt, der sich als „ein Bürgschafts-Verein für Kredit-Gewährung an die auf Selbsthülfe beruhenden Deutschen Gewerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften der Handn erker und Arbeiter" darstellt. Der Verein beabsichtiget den regelmäßigen konstituirten Genossenschaften die nöthige Baarschaft gegen die gewöhnlichen Zinsen und Provisionen unter seiner Bürgschaft zu verschaffen. Der Verein ist jetzt konstituirt, hinreichende Zeichnungen sind vorhanden und die Namen des Vorstandes bürgen dafür, daß der Verein ganz im Geiste seines Gründers seine Geschäfte führen wird.

**Berlin,** 25. Juni. Die Minister haben uns jetzt sämmtlich verlassen, nachdem sie noch den Partei-Mitgliedern, die zum Wollmarkt gekommen sind, die Honneurs gemacht haben. Der Preußische Volksverein hatte die Abwesenheit dieser Herren auch dazu benutzt, eine große Demonstration in Scene zu setzen, die aber trotz der bewährten Kräfte die sich daran betheiligten, und trotz der vortrefflichen Staffage, die dazu verwandt wurde, nia t den erwarteten Erfolg hatte. Wir hatten hier bei dieser Gelegenheit den Schulrath **Wantrup**, in Danzig wohlbekannt, der in feuriger Rede die Partei-Genossen aufforderte, ihre Gesinnung für die Armee — denn die Armee ist Preußen — einen substantiellen Ausdruck zu geben. Nach ihm ist die Armee nicht aus Preußen hervorgegangen, sondern Preußen hat sich um die Armee krystallisirt. Ein kühnes Bild, das auch enthusiastischen Beifall in der Versammlung hervorrief. Sehr still wurde dagegen der Antrag des begeisterten Redners aufgenommen, die Gesinnung für die Armee durch eine Geldsammlung zu bethätigen. Geld ist ein besonderer Stoff und trotz des Wollmarktes und Pferderennens schienen die edlen Mitglieder nicht geneigt zu sein, sich von diesem Stoff im Interesse der Armee zu trennen. Der Rath **Wantrup** hatte die Reise von Danzig vergebens gemacht, sein Vorschlag fiel ins Wasser.

Der Justizrath **Wagner** von Kreuzzeitungs-Angedenken, suchte zwar die Blamage zu vertuschen, indem er erklärte, daß dazu erst die Genehmigung seiner Majestät eingeholt werden müsse, aber vergebens. Die fatale Zumuthung des Herrn **Wantrup** war wie Mehlthau auf die schöne Blüthe des Enthusiasmus gefallen. Herr **Wagner** suchte die Sache nun wieder durch selbstständige Anträge in das Geleis zu bringen, mit denen er sich an den „Bürgerstand", an das „Handelswerk" wandte, um ihnen zu zeigen, wie sehr die Interessen der feudalen Partei am Herzen lägen. Er richtete seinen Angriff gegen die Gebäudesteuer, die durch eine Steuer auf Wechsel, Quittungsbogen und andere Papiere, die bei dem Börsengeschäft gebraucht werden, gelegt werden soll. Der Gedanke war wohl, daß der „jüdische Börsenwucherer" von jetzt an die Steuer bezahlen soll, die bis dahin der „christliche Handwerker" getragen hat. Aber das wollte nicht verfangen, vielleicht, weil auch der „christliche Handwerker" zuweilen Etwas wie ein Wechsel und dergleichen zu verhandeln hat. Man mußte also das Standesinteresse des Handwerkers spezieller heranziehen. Das geschah denn in einem ausführlichen Vorschlag, durch den zugleich die ganze soziale Frage gelöst werden soll. Die Grundlagen dieses Vorschlages sind: daß eine neue Behörde im Handelsministerium errichtet werden soll, natürlich aus Beamten, die trotzdem, daß sie aus Beamten besteht, doch die Interessen des Handwerkerstandes zu vertreten haben soll; dann, daß die Gewerberäthe, nachdem man die störende kaufmännischen Elemente besonders aus dem Vorsitz entfernt und sie durch Staatsbeamte ersetzt hat, auch regelmäßig bezahlt werden sollen, wie alle anderen Beamten, und zwar bezahlt aus der Staatskasse und nicht mehr aus der Gewerbkasse. Die wahre Erhebung des Handwerks- und Gewerbestandes würde also darin ihren Gipfelpunkt erreichen, daß einige seiner Mitglieder zu Beamten avanciren konnten, die vom Staate bezahlt werden. Herr **Wagner** sagt uns aber nicht, ob diese neuen Beamten dann auch dem Disciplinar Gesetz und den andern Bestimmungen für Beamte unterworfen sein sollen, so daß Herr **Panse** dann vielleicht unter andern Verhaltnissen im Interesse des Dienstes nach Inowraclaw versetzt werden konnte.

L. C.

— Der neue König von Griechenland wird, ehe er seinen Posten antritt, in künftigem Monat zu Kopenhagen konfirmirt werden.

— Wie der Berliner Correspondent der „Elbfld. Ztg." erfährt, wird die von uns bereits erwähnte Versammlung der sämmtlichen Landräthe des Regierungsbezirks Potsdam, unter dem Oberpräsidenten von Jagow, keine vereinzelte Erscheinung bleiben, sondern es werden auch in anderen Regierungsbezirken die Landräthe zusammentreten, um über die Lage des Kreises zu berichten und um Instruktionen in Betreff ihrer Verwaltung zu empfangen.

— Aus Berlin vom 21. Juni wird dem „Dresdner Journal" geschrieben: „Anfangs Oktober erwartet man die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Anordnung von Neuwahlen, jedoch nicht nach einem neuen, sondern nach dem bisherigen Wahlgesetz." So wenigstens erzählen gut unterrichtete Personen.

— Es sind bis jetzt in Preußen 39 Verwarnungen an Zeitungen ergangen; 12 davon kommen auf Berlin, die übrigen auf die übrigen Städte.

— 23. Juni. Der Verleger des „Berliner Communalblatts (Redacteur im Auftrage des Magistrats Stadtrath Zelle) hat, wie Berliner Blätter berichten, eine Verwarnung erhalten.

Coburg. Der Herzog von Coburg ist von Wien nach Coburg zurückgekehrt. Der Herzog ist, nach der „Goth. Ztg." von der Königin Victoria zum Ritter des Hosenband-Ordens ernannt worden.

## Oesterreich.

Wien. Die „Ostdeutsche Post" spricht sich sehr stark gegen die Maßregeln aus, welche Rußland neuerdings in Polen getroffen hat.

Krakau, 24. Erzbischof Felinski ist am 16. Juni in Begleitung des Gensdarmerie-Obersten Sersyputowski in Petersburg angekommen. — Die „Krakauer Zeitung" dementirt die Flucht des Dictators Langiewicz.

## Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der Kaiser soll ein Mitglied der hiesigen polnischen Emigration damit beauftragt haben, über die Mittel nachzusinnen, welche geeignet wären, nöthigenfalls einen Waffenstillstand Seitens der Polen durchzusetzen. Der genannte Pole soll erwidert haben, daß Langiewicz die geeignete Persönlichkeit wäre, den Waffenstillstand zu erlangen, (soll bereits dort eingetroffen sein.) Es hieß, 42 Batterieen sollten auf den Kriegsfuß gesetzt werden. (K. Z.)

Paris, 24. Juni. Ueber die Antwort Rußlands ist man hier immer noch im größten Zweifel und spricht man deshalb in maßgebenden Kreisen aufs Neue von Kriegsgefahr.

— Die Kaiserin hat den Groß-Rabbiner des israelitischen Consistoriums, Uhlmann, zum Mitgliede des Ober-Verwaltungsrathes der „Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen" ernannt.

## Großbritannien.

London, 24. Juni. Auf einem von den hier anwesenden Polen veranstalteten Meeting war die letzte Polendebatte im Oberhause Hauptgegenstand der Besprechung. Auf Antrag des Grafen Zamoyski wurde einstimmig beschlossen, einen Brief an Lord Ellenborough zu richten, um ihm für seine warme Rede zu danken und die Ansicht der polnischen Patrioten über die Lage und die Aussichten ihres Vaterlands auseinanderzusetzen. In dieser Beziehung hebt der Brief hervor, daß Rußland am allerwenigsten geeignet sei, als Vertreter einer konservativen Politik in Europa zu gelten, denn die russische Regierung habe, wenn auch im Geheimen, doch ohne Unterlaß die innere Gährung eines jeden europäischen Staates genährt, und für das Gleichgewicht der Mächte gebe es keine sichere Basis, als ein in seinen alten Grenzen wiederhergestelltes unabhängiges Polen. Graf Zamoyski machte im Verlaufe des Meetings seinen Landsleuten die Mittheilung, daß Fürst Czartoryski zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Polens und er selbst (Zamoyski) zum Agenten der polnischen Regierung in England ernannt worden sei.

— 22. Juni. Die „Times" spricht heute ihre Unzufriedenheit über den von Hennessy gestellten Antrag in Bezug auf Polen und über das Forster'sche Amendement dazu aus. Antrag und Amendement führten nur dann eine verständige und geeignete Sprache, wenn England gesonnen sei, für Polen einen Krieg zu führen; sei dies aber nicht der Fall, so sei diese Sprache mit dem Interesse und der Würde Englands unverträglich. Das Amendement Forster's wird von der „Times" noch weit entschiedener getadelt, als Hennessy's Antrag. Dieses Amendement beantragt nämlich, die Königin möge den Kaiser von Rußland dadurch einschüchtern, daß sie ihn davon in Kenntniß setze, England halte sich von den Verträgen von 1815 für frei und erkenne Rußlands Souveränetät über Polen nicht länger an. Die „Times" schließt ihren Artikel mit den bedeutungsvollen Worten:

„Diejenigen rathen uns schlecht, welche verlangen, daß wir für diesen Streit einen Krieg anfangen sollen; noch schlechter rathen uns Diejenigen, welche wollen, daß wir unseren Entschluß, nicht einzuschreiten, hinter solchen pomphaften, zu nichts führenden Worten verbergen sollen."

## Zum polnischen Aufstande.

Petersburg. Auch die russische Presse hat von einem erneuerten Druck zu leiden, und es scheint, als sei derselbe durch die Berliner Verordnungen veranlaßt worden. Vor einigen Tagen haben sämmtliche Zeitungs-Redacteure ein Circular unterschreiben müssen, welches sie verpflichtet, die Angelegenheiten in Preußen, sofern sie das Ministerium betreffen, sehr glimpflich ohne jeden Commentar zu besprechen und sich auf die bloßen Fakta zu beschränken.

Warschau, 25. Juni. Auf dem Alexanderplatz ward gestern ein Insurgent festgenommen und sogleich ins Militär gesteckt. Die Zustände sind grauenhaft.

— 23. Juni. Folgende Thatsache die für die Zusammensetzung der Polizei charakteristisch ist, kann ich Ihnen verbürgen. Ein Gutsbesitzer, der in der Nähe der Stadt wohnt, in der ich mich zumeist aufhalte, sendet seinen Sohn, der es nicht länger zu Hause aushalt, zu den Insurgenten. Viele Wochen hört er von ihm nichts. Ungefähr ein Vierteljahr nach der Entfernung des jungen Mannes, der schon lange von ihnen verloren gegeben war, reisen sie nach Warschau. Bei einem Spaziergange durch die Straßen, den sie gleich am Tage ihrer Ankunft machen, begegnen sie einem Polizeibeamten, der bei ihrem Anblick plötzlich auf einen Augenblick stehen bleibt, aber dann sofort weiter geht und verschwindet. „Mein Gott, der war unser Sohn", ruft die Mutter aus. „Aber wo denkst Du hin, meine Liebe, unser Sohn wird doch nicht sein Vaterland verrathen haben und unter die russischen Häscher gegangen sein", erwidert der Vater. Nach ihrem Hotel zurückgekehrt, finden sie in ihrem Zimmer den jungen Polizei-Beamten wieder und in ihnen in der That ihren Sohn. „Ihr werdet euch wundern, mich in dieser Uniform zu finden. Nun so wißt, daß ich sie schon länger als Monate auf den Befehl der National-Regierung trage, die mir angezeigt hat, daß ich ihr in dieser Uniform bessere Dienste leisten kann, als in der der Freiheitskämpfer. Ich habe meinen Widerwillen bezwungen, da meine Regierung dieses Opfer von mir forderte, und ich der Sache der Nation schon Dienste geleistet, wofür ich manche lobende Anerkennung erhalten." Diese Worte des Wiedergefundenen lösten den Eltern das Räthsel und dürften vielleicht auch geeignet sein, manches andere Räthsel zu lösen.

— 21. Juni. Die seit einigen Wochen im Schooße der National-Regierung stattgefundenen Differenzen sind, soviel man bei dem undurchdringlichen Geheimniß, das diese Behörde umgiebt, zu Erfahrung bringen kann, jetzt gänzlich ausgeglichen. Besonders hatte die Mieroslawski'sche Partei, die noch immer sehr stark vertreten ist, diese Differenzen hervorgerufen, und da die beiden Kassenbeamten, Janowski und Hebda, auch zu dieser Partei gehören, so war die Ueberlieferung der 24 Millionen Gulden, die sich in deren Händen befanden, sehr in Frage gestellt. Da aber nun die Uebergabe des Geldes, wenn auch etwas verspätet, doch voll und richtig an die National-Regierung erfolgt ist, so scheint völlige Einigkeit unter den Parteien zu herrschen.

— Herr Halpert, welcher als langjähriger Freund des Grafen Sigismund Wielopolski demselben in seinem Duell mit dem Grafen Branicki sekundirte, hatte sich von Spaa nach Paris begeben, von wo er seine Entlassung nach Warschau einreichte und sich sodann nach Polen begab, um sich an der Insurrektion zu betheiligen. (Ostſ. Ztg.)

Von der polnischen Grenze, 12. Juni. Man geht hier allgemein von der Ansicht aus, daß sich der dermalige Aufstand im Königreiche Polen auch im Winter halten und nicht mit Einbruch der rauheren Jahreszeit ein Ende nehmen wird. Diese Ansicht stützt sich auf die Thatsache, daß die Bewegung im Winter aus-

---

## Gopło i jego okolice.

(Z podróży malowniczéj po Wielko-Polsce.)

(Ciąg dalszy.)

Wyspa sitowiem gęstem porosła, na niéj wierzb kilka płaczących, letnie mieszkanie słowika; głos jego pieszczotliwy miesza się z szumem jeziora, a odbity o zabrzeg wysoki, z którego jeździec w toń skacze, zda się wynurzać jakieś skargi i żale, jakieś pieśni miłosne i smętne, budzi w słuchaczu tęsknotę i jeszcze jedno uczucie, którego nikt pojąć nie umiał.

Piękna ....., z którą zwiedzałem to miejsce, słuchając, wsparta na mojem ramieniu, uroczych pieśni słowika, westchnęła cicho, i zdało mi się, żem uczuł lekkie ściśnienie jéj ręki!

W czasie pogody widać przy wyspecce, 9 — 10 sążni głęboko, na dnie jeziora, sterczące gruzy i cztery pale dębowe; grzęzną one coraz bardziéj i toną. Dawniéj było jeszcze można dojrzeć szczytu chaty, w któréj Klara pustelnicze zakończyła życie.

Z wybrzeża białem zwanego może od jeźdźca) piękny się rozwija widok na kościołek Ś. Barbary, patronki tonących, zmurowany na przyległym pagórku. Czerwony dach jego i białe ściany, cudnie odbijają przy sinych i ciemnych wodach jeziora, w różne rozlewy stocznego, ginących z jednéj strony w błękicie widnokręgu, z drugiéj w zieloności łąk gosławskich; na prawo rysują się w obłokach zamglone pagórki Brzeźna, gdzie jest łom ciosowego kamienia.

Stojąc na krawędzi białego brzegu, widzisz przy nagłéj jego stromości, jedne drzewa pod sobą, drugie zaś zdają się nad tobą spadać do jeziora i ostrzegać o zgubném miejscu jeźdźca na białym koniu.

Towarzyszka moja mówiła, że przekłonionym cieniem swoich konarów, oddają hołd należny cieniom nieszczęśliwego kochanka; a mnie się uroiło, że z szelestu ich liści możnaby jakieś słowa wyrozumieć. Wieść głosi, jakoby szczególniejszy wpływ wywierały na tych, co pod niemi zasną znużeni. — Nieraz pastuszek ukołysany szumem wichru, który górą po wierzchołkach lasu szaleje, opowiada, skoro się zbudzi, dziwne widzenia, jakie miał we śnie. A nawet pluskotanie wałów bijących o brzegi, dziwnie się kłóci z echem zielonego gaju!

Ktoby miał ucho czyste, a duszę niezarażoną ziemskiemi przesądy, a znał się na niéj mowie przyrodzenia, możeby odkrył tajemnicę ukrytą na dnie jeziora!

Niedaleko wielkiego kopca, na białym brzegu usypanego, jest parowa, którędy miał być wjazd do zamku Klary od strony Kazimierza, droga nawet jeszcze się tu i ówdzie

# Extrablatt

№ 33. Montag, den 29. Juni 1863.

Petersburg, Sonnabend 27. Juni. Heute haben der Französische und der Englische Botschafter und der Oesterreichische Geschäftsträger die Noten ihrer Regierungen in Betreff Polens dem Fürsten Gortschakoff übergeben.

Paris. Man meldet uns aus Petersburg, daß das dortige Kabinet über die Noten der drei Großmächte sehr verstimmt sei. Die Erklärungen des Gesandten bei seiner Abreise seien sehr drohend gewesen. Man glaube die Antwort Alexanders werde ablehnend sein. Der Kaiser selbst ist sehr niedergeschlagen, die Volksstimmung aber kriegerisch.

Paris, Sonntag 28. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält ein Schreiben des Kaisers an den Präsidenten des Staatsraths Rouher mit dem Auftrage, die erforderlichen Einleitungen zu treffen, um das Uebermaß von Büreaukratie in der Verwaltung zu beschränken, welches aus dem System den Centralisation, ungeachtet der Vorzüge desselben, hervorgegangen.

Newyork, 17. Juni. Der conföderistische General Lee ist mit 100,000 Mann in die Nordstaaten eingefallen und hat Winchester, Perryville, Martinsburg, Hagerstown und Chambertsbury genommen; es ist unbekannt, ob er auf Baltimore oder Pittsburg marschirt. Der unionistische General Hooker hat mit seiner ganzen Armee den Rappahannock verlassen um Lee abzuschneiden. Eine Schlacht ist nahe bevorstehend. Lincoln hat 120,000 Mann Milizen aufgeboten.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.

gebrochen ist und gegenwärtig auch schon so viel Kraft besitzt, daß sie sich auch noch weiter für eine Herbst- und Winter-Periode zu halten vermag. Die Zuzüge von Preußen nach Polen dürfen, ungeachtet die Insurgenten nur vereinzelt übertreten und sich dann kumulativ an den Sammelpunkten einfinden, nicht unterschätzt werden. Heute steht eine größere, man sagt aus 600 Mann bestehende Insurgenten-Abtheilung in der Nähe von Granica. Die dermalige Besatzung Granica's beträgt 591 Mann incl. der Offiziere, und nur kleine Abtheilungen werden längs der österreichischen und preußischen Grenze zur Ausübung des Vedetten- und Patrouillen-Dienstes entsendet. (Ostd. Post.)

## Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Vom schönsten Wetter begünstigt, traf Se. Königl. Hoh. am Freitag, den 26. d. Vormittags ½9 Uhr unter dem Jubelruf der an der Ehrenpforte vor dem Balling'schen Hotel versammelten Volksmenge hier ein. Vom Offiziercorps, von den Spitzen der königlichen und der städtischen Behörden, den Stadtverordneten und der evangelischen Geistlichkeit begrüßt, begab sich Hochderselbe nach dem Kasernenhofe und nahm die Inspicirung der hier cantonirenden Truppen vor. Nach Beendigung derselben — sowie auch schon früher beim Eintreffen — unterhielt sich Se. Königl. Hoh. längere Zeit mit den Herren: Bürgermeister Neubert, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Kessler, Superintendenten Schönfeld, Kreisgerichtsdirector Bode und mehreren Vertretern der Kreisstände, drückte sein Bedauern über die ihn dargestellten mißlichen Zustände im Nachbarlande — welche auch auf diese Provinz nicht ohne Wirkung bleiben — und gleichzeitig die Hoffnung auf recht baldige Wiederherstellung der Ruhe in demselben aus. Auf die von Herrn K. geäußerte Bemerkung, daß unsere Stadt endlich nach einer Reihe von mehr als zwanzig Jahren heute so glücklich sei, ein Mitglied der königlichen Familie zu empfangen, entgegnete der Kronprinz, daß die ihm an den Tag gelegten Beweise von den Gesinnungen hiesiger Bevölkerung recht wohlthuend seien, und er den Wunsch hege, daß dieselben reeller Natur wären. Die Reise durch die Provinz — so fuhr der Kronprinz fort — verbinde gleichzeitig den Zweck, Sich von den wahren Gesinnungen der Bevölkerung zu überzeugen, um seinem Königlichen Vater Bericht darüber erstatten zu können.

Hierauf bestieg ungefähr um 9 Uhr Se. Kgl. Hoh. unter dem wiederholten Hurrahruf der Anwesenden den Wagen, der sich langsam durch die mit Laubzweigen, Guirlanden und preußischen Fahnen geschmückten Straßen nach dem Strzelnoer Thor in Bewegung setzte. Rechts und links flogen, von Damenhand gespendet, Blumenbouquets und Kränze in den Wagen, die Se. Kgl. Hoh. auf's Freundlichste dankend empfing. Der Aufenthalt Se. Kgl. Hoh. in unserer Stadt, von deren Thürmen schon seit Tagesanbruch des 26. d. die preußische Flagge wehete, mochte ungefähr ¾ Stunden gedauert haben.

— Es sind in neuerer Zeit mehrere Fälle vorgekommen, daß Streif- und Kreuzband-Sendungen mit verbotenen Zusätzen oder Aenderungen von den annehmenden Postbeamten den Ausliefereren nicht mit einer entsprechenden Belehrung zurückgegeben, sondern Behufs Einleitung des Strafverfahrens zurückgehalten worden sind, obwohl aus dem Aeußern der Sendungen und ohne genauere Prüfung sofort ersichtlich war, daß dieselben zur Beförderung unter Band nicht geeignet waren. Das Gesetz macht nun allerdings die Strafbarkeit nur davon abhängig, daß die betreffende Sendung zur Post eingeliefert worden ist, ohne daß es darauf ankommt, ob sie demnächst auch ihre Beförderung erhalten hat. Allein eine vollendete Einlieferung liegt nur dann vor, wenn die Sendung bereits vollständig in den Gewahrsam der Post übergegangen ist, nicht aber schon dann, wenn der Auflieferer die Sendung dem Annahmebeamten übergiebt und dieser in Gegenwart des Auflieferers die Zulässigkeit der Sendung rc. prüft. Daher ist die Einlieferung unbedenklich als geschehen anzunehmen und das Strafverfahren einzuleiten, wenn eine reglementswidrige Sendung unter Band im Briefkasten vorgefunden oder die Unzulässigkeit erst entdeckt wird, nachdem der Aufgeber die Annahmestelle verlassen hat. Dagegen ist es gesetzlich vollkommen zulässig und auch zweckmäßig, eine augenscheinlich unstatthafte Kreuz- oder Streifband-Sendung, die dem Beamten übergeben wird, dem noch anwesenden Auflieferer mit der nöthigen Belehrung zurückzustellen. Nach diesen Grundsätzen sollen die Post-Anstalten laut Verfügung vom 7. d. M. auch verfahren.

P. Labischin, 27. Juni. Heute Mittags rückte unvermuthet eine Abtheilung Infanterie ein, und stellte sich am Marktplatze auf. Nachdem die Soldaten ihre Quartiere bezogen, wurden ungefähr 2 Stunden später an den Straßenecken sowie auf dem Marktplatze Wachen ausgestellt und einzelne Patrouillen durchziehen die Stadt und ihre nächste Umgebung. Es ist nicht bekannt, welchen Zweck diese kriegerischen Maßregeln haben sollen, doch kömmt man allgemein darin überein, daß das Gerücht von einer Insurgentenschaar, die sich in dem unfern von hier gelegenen Walde bei dem Dorfe Walewnice aufhalten soll (man will sogar eine Fahne bei ihnen gesehen haben) zu diesen Maßregeln in enger Beziehung steht, daß nämlich diese Infanterie-Abtheilung beordert sei, die Insurgenten um jeden Preis einzufangen.

Die Stadtverordneten in Culm haben den dortigen Magistrat ersucht, bei der Staatsregierung den Antrag zu stellen, daß für den Culmer Kreis ein besonderes Schwurgericht eingerichtet und ein Staatsanwalt in Culm stationirt werde. — In dem mit Thorn zu einem Schwurgerichtsbezirk verbundenen Kreise Strasburg ist man, soviel wir wissen, ebenfalls für eine Trennung thätig. Viele Geschwornen haben dort 7 bis 9 Meilen Wegs zu ihrem Wohnort, sind also für die ganze Dauer der Schwurgerichtsperiode an Thorn gebunden. (G. G.)

Graudenz, den 22. Juni. (Gr. Ges.) Hr. Hundt von Haffren hat seine unlängst hier überstandene sechsmonatliche Festungshaft zu humoristischen und politischen Studien benutzt, deren Ergebniß ein Werk betitelt: „Ideelle Rechte" und „Reelle Bedürfnisse" ist, wovon der erste Theil „Ideelle Rechte" so eben erschien.

— Wie es heißt, sind wieder Hindernisse in der Beschaffung der erforderlichen Betriebsmittel für den Courierzug der Ostbahn eingetreten, so daß die Einrichtung desselben nicht zum 1. Juli, sondern wahrscheinlich nicht früher als am 1. August erfolgen wird. So lange werden dann auch sämmtliche Veränderungen im Postengange unterbleiben.

Aus dem Kreise Mohrungen. (N. E. A.) In dem vom Königl. Landrathsamte Mohrungen redigirten Kreisblatt war kürzlich ein Königsberger Correspondenzartikel zu lesen, aus dem wir folgenden Auszug zum Besten geben:

„Wer die demokratischen Zeitungen unserer Provinz in den letzten Monaten mit einiger Aufmerksamkeit gelesen hat, der wird einräumen müssen, daß dieselben von der Preßfreiheit einen Gebrauch machten, wie es gewiß in keinem andern Lande Europa's möglich ist. Man nehme die erste beste Nummer unserer Zeitungen zur Hand und wird erstaunen über die lange Reihe von Unwahrheiten, Verdrehungen, Verdächtigungen und Verunglimpfungen der Staats-Regierung. Und doch haben eben diese Zeitungen noch die Dreistigkeit, sich über Preßbeschränkungen zu beklagen; Nach außen, d. h., dem Auslande gegenüber, haben die demokratischen Zeitungen ungefähr ebenso wie die Fortschrittsmänner im Abgeordnetenhause die Lüge aufgetischt, daß Preußen ein Bündniß mit Rußland geschlossen habe, daß das preußische Volk seinem Könige in dem Falle eines Krieges mit Napoleon nicht zur Seite stehen werde, daß man im Gegentheil in Preußen einen Einfall der Franzosen wünsche, um ein demokratisches Ministerium zu erlangen, daß Preußen wehrlos und creditlos sei u. s. w. Kurz und gut, die Zeitungen haben den abscheulichsten Landesverrath getrieben. Glücklicherweise glaubt man im Auslande solches Zeug nicht, denn man kennt dort so gut wie bei uns die versteckten Absichten der Zeitungsschreiber, denen es gar wohl gut gefallen möchte, wenn es wieder einmal recht bunt durcheinander bei uns ginge und diejenigen, welche etwas besitzen, mit dem Besitzlosen theilen müßten."

Was über diesen Beitrag zur Geschichte der neuesten Volksaufklärungsgesuche zu sagen wäre, kann ungesagt bleiben. Die letzt angeführte, gar zu lächerliche Behauptung des Artikels spricht klarer als spaltenlanges Raisonnement.

---

pokazujo w lesie, ale po większéj części trawą zarosła.

Takie są okolice Mikorzyna; nuż powiem słów kilka o jeziorze Ślesin, którego wody poczynają się o pół mili od miasta Slesina. — Rozlewa się ono w kształcie kotwicy; prawe jéj ramię zachodzi pod Biniszew, gdzie na wysokiéj górze, sowia zwanej, jest opuszczony klasztór XX. Kamedułow, lewe zaś kończy się za Licheniem, niegdyś miasteczkiem, dzisiaj wioską lichą.

Zdaje się, że wody tego jeziora nierównie wyżéj stały przedtem i stanowiły z resztą jezior przyległych jednę wielką całość, wylewając się obficiéj przez Slesin ku Warcie; inaczéjby téż nie można przypuścić spławności Goplenicy, która jest prawdą historyczną.

Przypuściwszy spławność tego odlewu, obok spławności Notcci, strugi ciągnącéj się do Brdy, która pod Fordonem do Wisły wpada, można Kruszwicę przyjąć za punkt środkowy handlu Polanów i mieć związek z Gdańskiem, Winetą i t. d.

Musiał niegdyś w Polsce być handel znaczny, kiedy widzimy, że za Zygmunta I., Szydłowiecki i Koscielecki ułożyli porządne, osobne prawo handlowe, że pamiętna ustawa króla zabraniała wyprowadzania towarów do Szląska i wypędzania zbyt wielkiéj liczby wołów za granicę. — Gdańszczanie i Krolewszczanie, nawet sami Anglicy, mieli w Kazimierzu, w Kownie i w innych miejscach swoje kantory i śpichlerze.

Opadnięcie późniejsze Gopła, o którem wspomnieli-my wyżéj, sprawiło niezawodnie upadek Kruszwicy, czego doznała także cała okolica. Nie masz miast Noci i Lichenia, znikły ludne wsie nad jeziorem Ślesin i nad Goplonicą położone, jako to: Kępa, Kępka, Przeław, Blizno i Blieno i Blizienko, chociaż dobroć i żyzność gruntu zdawały się trwałość ich zapowiadać

(Dokończenie.)

---

Z 1szym Lipcem rozpoczyna „Tygodnik kujawski" swój trzeci kwartał i jak dotychczas, wychodzić będzie co poniedziałek i czwartek. Ze względu na zmienione interesa prasowe starać się będziemy, bliższe wiadomości z pogranicznéj Polski zastąpić najdokładniejszemi doniesieniami z Berlina, niezmieniwszy tendencyi.

Prenumerata kwartalna wynosi dla zamiejscowych 16 sgr., z odnośnem 18½ sgr. tym korzystnym warunkiem, że można w ciągu kwartału dwadzieścia i pięć wierszy druku bezpłatnie kazać umieścić.

Redakcya Tygodnika kujawskiego.
HERMANN ENGEL.

Lyck, 22. Juni. (Pr. L. Z.) Die bei uns bisher verbreitet gewesene Meinung, daß der Aufstand in Polen seinem Ende entgegen gehe, hat durch die in unserer Nähe in den letzten Tagen vorgekommenen Ereignisse ihre Widerlegung gefunden. In Lomza, Stuczyn und Grajewo, letztere Stadt eine halbe Meile von der preußischen Grenze, haben sich starke Insurgentenschaaren gesammelt. Fünf Anführer, darunter Androuszkewitz und Zameczek, haben sich vereinigt und diese Gegend besetzt. Sämmtliches russisches Militair ist am 20. d. M. aus diesen Orten nach Suwalki abgerückt. Auf der Zollkammer Boguszi ist kein einziger Beamte, so daß Jedermann, ohne sich zu legitimiren, frei nach Polen ein- und auspassiren kann. Der Schlagbaum in Boguszi, sowie die Telegraphenlinie nach Warschau sind zerstört; an Stelle der russischen Adler sind polnische angebracht. Das Nationalkomité hat Münzen und Papiergeld prägen lassen, welches überall gern in Zahlung genommen wird. — In dieser Nacht wurden in Boguszi von den Insurgenten 28 Mann als Rekruten ausgehoben. Bei Lomza wurde vorgestern eine Frau, welche den Russen als Spion gedient und sie compromittirende Briefe und Papiere bei sich hatte, von den Insurgenten gefangen genommen. Unter den Papieren fand man eine Verfügung der russischen Regierung, nach welcher der Frau 1000 Silber-Rubel als Belohnung für ihre Dienste zugesichert waren. — Die Insurgenten hangten die Spionin ohne Weiteres an einen Baum auf, und damit sie auch noch im Tode die ihr versprochene Belohnung erhalte, steckten sie ihr eine Quittung der Nationalregierung über diese Summe in den Mund.

L. Kruschwitz. In den jüngsten Tagen trafen die Russen in einem Dorfe unweit des Grenzdorfes Jerzyce ein. Bei dem Gutsbesitzer Golz, einem Deutschen, fanden sie einen Fremden, den sie, trotz seiner bürgerlichen Kleidung, durch seine Tonsur alsogleich als zum Clericat gehörig erkannten, worauf sie ihn unter Zutheilung berüchtigter moskowiter Hiebe mit sich fortschleppten. Den Gutsbesitzer G. aber, der den Geistlichen verkleidet haben soll, zerschlugen sie mit Knuten- und Kolbenhieben dermaßen, daß er Tages darauf kläglich endete. Frau G. war während dieses tragischen Vorfalls in Bromberg, und würde ihr bei ihrer Anwesenheit vielleicht ein gleiches Loos zu Theil geworden. Wenn die unglückliche Frau während der Trauer mit noch solch einem Besuche beglückt wird, wer weiß, ob da nicht die Milde Murawiew's in Anwendung kommt.

Posen. Den hier eingezogenen Reservemannschaften des 5. Armee-Corps ist angekündigt worden, daß derjenige Theil von ihnen, welcher am 1. October d. J. in das Landwehrverhältniß übergeht, schon am nächsten Montag entlassen werden wird; dies trifft sowohl die zu Michaelis 1858 zu dreijähriger Dienstzeit, als die zu Michaelis 1860 zum einjährigen freiwilligen Dienst Eingetretenen.

## Feuilleton.

## Der rothe Mann.

### Von Christian Winther.

Aus dem Dänischen übersetzt von Graf Baudissin.

V.

(Schluß.)

„Was meinst Du nun, mein Junge," sagte der Bürgermeister freundlich lächelnd und klopfte ihm auf die Backe, „sollten wir nun mit Schuster Jürgensen sprechen, ob er Dich gleich in die Lehre nehmen will?"

Johann gab keine Antwort und sah verschämt und betrübt vor sich nieder, während Thränen seine Augen füllten.

„Trocke Deine Thränen, Johann!" sagte der Bürgermeister, „und verzage nicht: ich habe nur gescherzt. Du hast mir ja neulich selbst gesagt, was Dein Wunsch sei. Der kann nun erfüllt werden und es hängt nur von Dir ab, ob Du mit der Zeit ein tüchtiger Maurermeister werden und selbst Häuser bauen wirst. Der Schullehrer, Herr Jensen, hat mir gesagt, er sei immer mit Deiner Aufführung sowohl, wie mit Deinem Fleiße zufrieden gewesen. Fahre so fort in Allem, was Du unternimmst, dann wird es Dir auch glücken. Ich werde den Landmesser bitten, Dich zeichnen zu lehren und ich und Dein Vormund, Herr Hermansen, der hier steht, wir werden im Uebrigen für Dich sorgen. Bist Du nun zufrieden?"

Eben so stumm und verlegen Johann seinen Kummer getragen hatte, als er noch den Leisten vor Augen hatte, eben so stumm war er jetzt auch in seiner Freude. Wenn man sehr betrübt oder sehr vergnügt ist, kann man nicht immer Worte finden, seinem Herzen Luft zu machen.

Der rothe Mann, der gewisser Maßen Johann's Glück befördert hatte, verblieb vorläufig bei dem Bürgermeister, und als Niemand ihn zurückforderte, so ließ dieser in seinem Hofe eine hohe Stange errichten, mit einer oben angebrachten runden Scheibe versehen und daneben ein kleines hölzernes Haus.

In diesem Hause wohnte der rothe Mann und konnte, wenn er Lust hatte, mit seiner Kette an der Stange hinaufklettern und auf der Scheibe sitzen, und hier empfing er im Anfange viele Besuche von der Jugend der Stadt, die ihn dann immer mit Kuchen und Obst tractirte und sich über seine drolligen Manieren und Kunststücke belustigte. Daß Johann und Elisabeth solche Besuche nicht versäumten, begreift man.

VI.

Zehn Jahre ungefähr nach jenem Tage, an einem schönen Sonntagnachmittage im Augustmonat, wanderte ein junger, wohlbekleideter Handwerker die Schloßstraße in Nykjöbing hinab. Es war der Maurergesell Johann Schwang. Auf seinen rechten Arm stützte sich eine neunzehnjährige Jungfrau, die ein weißes Kleid trug, einen Strohhut auf dem Kopfe und niedliche kleine Schuhe an den Füßen hatte; es war Elisabeth Hermannsen. Alle Leute, die an ihnen vorübergingen, wandten sich um und betrachteten mit Vergnügen das hübsche junge Paar. Hinterdrein kamen Arm in Arm Elisabeth's Eltern; die Mutter mit einer strahlenden Haube auf dem Kopfe, der Vater mit den steifen Vatermördern um den glattrasirten Backen. Sie waren alle auf dem Wege zum Bürgerballe, der in dem Sudkoster Holze stattfinden sollte. —

Die alte Anna saß mittlerweile wohlgemuth bei ihrer Kaffeetasse in ihrer kleinen Kammer im Hospitale, und der rothe Mann saß in des Bürgermeisters Hofe und klapperte an einer Birne.



Briefkasten der Redaktion.
Herrn L. in K. Tageserzeugnisse vom 4. d. würden wir uns früher als heute erbeten haben; für Ihr freundliches Anerbieten besten Dank; Briefe unfrankirt.


Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.
Drukiem i nakładem Hermanna Engel w Inowrocławiu.